Auf dem Kirchboden eine geschnitzte Figur der Jungfrau mit dem Kinde in der ungewöhnlichen Grösse von 1,35 m. Die Figur der Jungfrau trägt an Stelle der Krone einen einfachen Reif, ihre künstlerische Behandlung überragt die gleichzeitiger Werke; Anfang des 16. Jahrh.

Auf dem Kirchhofe Grabkreuze aus Schmiedeeisen.

Die Kirche besass, nach der sächsischen Kirchen-Galerie a. a. O., eine Glocke, gegossen im Jahre 1707 von Hans Wild zu Joachimsthal, und zwei von Mich. Weinholdt zu Dresden gegossene Glocken.

Lit.: S. Kirchen-Galerie XII, S. 59. — Schiffner, Sachsen II, S. 301.

Scharfenstein.

Burg, 10 km nordwestlich von Marienberg.

Die Burg erhebt sich auf einem Vorberge des rechten Zschopau-Ufers an der alten Heerstrasse, welche Prag mit Leipzig verband. Die älteste Befestigung stand unter den Befehlen der kaiserlichen Vögte und entwickelte sich wohl aus Wartthürmen. Die Burg wurde im Jahre 1312 von dem Markgrafen Friedrich mit der gebissenen Wange genommen, war im Jahre 1409 im Besitze der Berke von der Duba, 1429 des Anarch von Waldenburg, 1439 in dem des Freiberger Münzmeisters Liborius Senfftleben, darauf der Gebrüder Blancke, 1485 (laut der zu Scharfenstein befindlichen Urkunde) der von Starschedel, und kam wohl am Schlusse des 15. Jahrh. an die Familie von Einsiedel, welche noch jetzt Eigenthümerin ist. Noch während des 30jährigen Krieges wurde Scharfenstein als Festung betrachtet und war abwechselnd im Besitze der Kaiserlichen und Schweden; am 21. August 1632 wurde es von Holke geplündert.

Die ältesten Theile der völlig auf Felsen gegründeten Burg bilden zwei Rundthürme; der grössere derselben erhebt sich im Hofe auf vereinzeltem Felskegel, er hält in seinem unteren Durchmesser etwa 8,50 m, hat die sehr bedeutende untere Mauerstärke von 3,25 m und ist etwa 17 m hoch. Seinen oberen Abschluss durch Zinnen erhielt der Thurm im Jahre 1850. Der kleinere Thurm erhebt sich westlich vor der Burg völlig selbstständig und diente vermuthlich als Gefängniss; südwestlich war die Burg durch zum Theil noch bestehende Bollwerke geschützt. Die Umfassungen der Burg folgen der Bodenformirung und gruppiren sich kreisartig um den stärkeren Thurm. Einzelne, aber wenige architektonische Details lassen erkennen, dass, je nach Bedürfniss, der Bau im 14., 15. und 16. Jahrh. verändert und vergrössert wurde. Die bedeutendste Erneuerung unternahm Heinrich Hildebrand von Einsiedel im Jahre 1533. Die ältesten gothischen Theile enthält der südliche Theil und zeigt die östliche innere, im Spitzbogen gedeckte Hauptpforte, welche zugleich als Versetzzeichen (?) der einzelnen Werkstücke arabische Zahlen, wie 3, 4, 5, 8 etc., zeigt. In die Bauzeit vom Jahre 1533 fällt der östliche, in Backsteinen ausgeführte Giebel, welchen Fig. No. 6 wiedergiebt. In die Zeit der Mitte des 16. Jahrh. fallen die Ausstattung eines Bodenraumes durch Holztäfelung, geschnitzte Säulen und cassettirte Traghölzer, welche mit nicht mehr sicher zu erkennenden Wappen geziert sind. Eine zweite reichere Erneuerung erfolgte im Anfange des 17. Jahrh., sie spricht sich in dem östlichen äusseren Portale aus, welches, säulengeschmückt, im Rund-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden